

Bürgerinitiative gegen Flugplatzausbau meldet sich zurück

Flugblatt-Aktion im Südwesten der Stadt / Auch Gang vor Gericht weiterhin eine Option für die Gegner

Magdeburg (pl) • Mit einer großen Flugblatt-Aktion hat sich die „Bürgerinitiative für Alternativen zum Flugplatz Magdeburg“ vor allem im Süden der Stadt wieder zurückgemeldet. Seit Anfang der 1990er Jahre kämpft die Initiative vor allem gegen den Lärm, der einst von Magdeburgs Flugplatz ausging, und hat sich immer gegen einen Ausbau des Start- und Landeplatzes stark gemacht. Seitdem die Landesregierung Cochstedt als Flughafen-Standort für die Region ausgewählt hatte, war es in der öffentlichen Wahrnehmung ruhig geworden um die Bürgerinitiative. Ihr Ziel, Fluglärm zu verhindern, hatte sie allerdings nicht aus den Augen verloren. Grund für die neuerliche Flugblatt-Aktion war die Stadt-

rats-Sitzung vom 6. September. Auf dieser Sitzung war nach kontroverser Diskussion beschlossen worden, dass der Oberbürgermeister prüfen lassen möge, ob der Verkehrslandeplatz Magdeburg „qualifiziert“ werden müsse, konkret, ob die Landebahn verlängert werden solle. Der Betreiber des Flugplatzes, die „Flugplatz Magdeburg Betriebsgesellschaft“, argumentierte, dass auf Grund neuer EU-Richtlinien eine Verlängerung der Landebahn notwendig sei, damit der Magdeburger Flugplatz seinen Status als Start- und Landeplatz für Geschäftsflugverkehr nicht verliere. Schon jetzt könne nur ein sehr eingeschränkter Geschäftsflugverkehr in Magdeburg stattfinden, worunter der Flugplatz



Die Diskussion über eine Landebahnverlängerung hat die Bürgerinitiative auf den Plan gerufen.

Magdeburg wirtschaftlich leide. Und: Eine Verlängerung der Start- und Landebahn von 1000 auf 1800 Meter mache eine Verlegung der Bundesstraße 71 notwendig. Dass mit dem neuesten Flugplatz-Beschluss die

Diskussionen über Magdeburgs „Airport“ wieder ausbrechen werden, war den Stadträten, Befürwortern wie Gegnern, klar. Und die Bürgerinitiative reagierte. Sie führt ins Feld, dass schon jetzt die Lärmbe-

lästigung, die von den Starts und Landungen ausgehe, die Lebensqualität der Anwohner im Südwesten der Stadt stark einschränke. Der Magdeburger Flughafen habe sich vor allem zu einem Tummelplatz von

Fallschirmspringern gemauert. Es habe sich in Deutschland herumgesprochen, dass „man in den Stadtgrenzen von Magdeburg billig vom Himmel springen“ könne. Dazu sei ein Flugzeug der Marke „Antonov“ (AN-28) in Magdeburg stationiert worden. Es verursache beispielsweise mehr Lärm als ein Hubschrauber und raube den Anwohnern vor allem an den Wochenenden die verdiente Ruhe.

Die Bürgerinitiative sei auch weiterhin fest entschlossen, einen Ausbau des Magdeburger Flugplatzes zu verhindern, sagt BI-Sprecher Wolfgang Richter im Volksstimme-Gespräch. Wenn notwendig, werde man auch gegen einen Ausbau und eine Vergrößerung des Flugplatzes klagen.

œ • : ~ * Æ • ÅT æ • å ^ à ~ ! * ^ ! Å [\ • • ç { ^ Å } { Å H E F F E G F G